

**Jens-F. Dwars/Dieter Hausold/  
Christiane Schneider/Paul Wellsow**

# **Ein Sokrates der DDR**



**Nachdenken über  
Dieter Strützel (1935-1999)**

**Herausgegeben von der  
Rosa-Luxemburg-Stiftung  
Thüringen**

Jens-F. Dwars/Dieter Hausold/  
Christiane Schneider/Paul Wellsov  
Ein Sokrates der DDR

*Jens-F. Dwargs* ist Autor, Dokumentarfilmer und Ausstellungsmacher.

*Dieter Hausold* war Fraktionsvorsitzender der PDS/DIE LINKE in Thüringen.

*Lutz Kirschner* hat mit Rainer Land und Erhard Crome das DFG-Projekt »Der SED-Reformdiskurs der achtziger Jahre« bearbeitet.

*Christiane Schneider* war bis Februar 2020 Abgeordnete der LINKEN in der Hamburgischen Bürgerschaft und eine ihrer Vizepräsident\*innen.

*Paul Wellsov* ist Geschäftsführer der Rosa-Luxemburg-Stiftung Thüringen.

Jens-F. Dwars/Dieter Hausold/  
Christiane Schneider/Paul Wellsow

## **Ein Sokrates der DDR**

Nachdenken über Dieter Strützel (1935-1999)

Herausgegeben von der  
Rosa-Luxemburg-Stiftung Thüringen

VSA: Verlag Hamburg

**[www.vsa-verlag.de](http://www.vsa-verlag.de)**

**[th.rosalux.de](http://th.rosalux.de)**

© VSA: Verlag Hamburg 2020

Alle Rechte vorbehalten

Druck und Buchbindearbeiten: CPI books GmbH, Leck

ISBN 978-3-96488-061-1

# Inhalt

- »Dem Wirklichen auf der Spur ...  
In Erinnerung an Dieter Strützel«** ..... 7  
von Paul Wellsow
- Zum 20. Todestag von Dieter Strützel** ..... 13  
von Dieter Hausold
- Ein Sokrates der DDR** ..... 19  
von Jens-F. Dwars
- Die Erfahrung des Scheiterns fruchtbar verarbeiten** .... 53  
von Christiane Schneider
- »Für den Sozialismus müssen  
die Leute Maßstab und Zentrum sein«** ..... 63  
Dieter Strützel im Gespräch mit Lutz Kirschner  
über Wissenschaft und Politik

# **»Dem Wirklichen auf der Spur ... In Erinnerung an Dieter Strützel«**

von Paul Wellsow

Was ist linkes Denken? Und wie werden Wissenschaft, Politik und Alltag als Einheit gedacht? Das waren zwei zentrale Fragen, auf die wir uns in der Vorbereitung einer Tagung der Rosa-Luxemburg-Stiftung Thüringen an der Friedrich-Schiller-Universität Jena am 14. September 2019 geeinigt hatten, um das Wirken Dr. Dieter Strützels (1935-1999) zu würdigen. Es war Anfang 2019, als Professor Dr. Manfred Weißbecker, Dr. Jens-Fietje Dwars und ich das erste Mal darüber sprachen, eine Veranstaltung in Erinnerung an den Kultursoziologen und Politiker zu organisieren, um das Denken und die Arbeiten von Dieter Strützel noch einmal in Augenschein zu nehmen.

Am 9. Mai 1999 starb Dieter Strützel. 20 Jahre später scheint er in der Wissenschaft und Politik fast vergessen – zu Unrecht, wie wir denken. Strützel war Kultur- und Literaturwissenschaftler, Lektor beim Mitteldeutschen Verlag, Kultursoziologe an den Universitäten Leipzig und Jena sowie nach 1990 stellvertretender Landesvorsitzender der PDS Thüringen. Er wirkte in zwei politischen Systemen – in beiden gegen den Strom der Zeit.

Strützel war ein »Sokrates der DDR«, ein Lehrer, »der nicht große Werke schrieb, sondern lieber mit den ›kleinen Leuten‹ stritt. Einer, dem die Wahrheit des anderen wichtiger war als sein eigenes Besserwissen« (Jens-F. Dwars).

Strützel war den sozialen Wirklichkeiten auf der Spur, die er von unten zu erkunden versuchte. Unter anderem in diese Aspekte seines Wirkens, seines Forschens und Denkens gibt Jens-Fietje Dwars einen Einblick. Dwars kennt Strützel aus den 1980er Jahren aus der Zusammenarbeit an der Universität Jena. Und er hat – das kann gar nicht genug gewürdigt werden – bereits vor 20 Jahren den Band »Die Wahrheit des anderen. Texte von und über Dieter Strützel« (UNZ Verlag, Erfurt, 2000) herausgegeben.

Wissenschaft und Politik, Denken und politisches Handeln, das waren für Dieter Strützel eins. Sein Wirken war darauf gerichtet, wie »kapitalbeherrschte Klassen zu selbstbestimmter Aktion« finden könnten, und: Gemeinsam mit jenen, die ein Interesse an gesellschaftlicher Veränderung haben, politisch aktiv zu werden – eine Haltung, in der er sich durch die kollektive Lektüre des Romans »Die Ästhetik des Widerstands« von Peter Weiss Mitte der 1980er Jahre bestärkt sah.

Als stellvertretendem Vorsitzenden der PDS Thüringen ging es ihm nach 1990 darum, eine neue Partei »von unten« zu formen und den »Ring um die PDS«



zu sprengen – die Partei also wieder zu einem legitimen und demokratischen Akteur gesellschaftlichen und politischen Lebens zu machen. Er trieb auch die Debatte um ein »linkes Reformprojekt« für Thüringen voran, die Idee gemeinsamer links-reformerischer Politik von PDS, SPD und Grünen. Die Debatten um das Projekt Mitte der 1990er Jahre nahmen vieles von dem vorweg, was 20 Jahre später in der ersten rot-rot-grünen Landesregierung sichtbar und Realität wurde. Auf diese Aspekte des Lebens und Wirkens von Dieter Strützel geht Dieter Hausold ein, bis Ende 2019 Abgeordneter der Fraktion DIE LINKE im Thüringer Landtag, früher Redakteur in Gera, dann Vorsitzender von Landespartei und Landtagsfraktion der PDS in Thüringen – und ein enger Mitstreiter Strützels.

Strützels Credo war: Ideen, Konzepte und Strategien im Dialog mit denen zu entwickeln, die ein vitales Interesse daran haben, die bestehenden Verhältnisse zu ändern, um ihr eigenes Leben zu gestalten. Oder anders gesagt: Denken und Handeln in den Nöten des Alltags zu verankern. Das war sicherlich auch ein Antrieb, nach 1990 erneut in die Debatte mit Linken aus dem Westen zu treten – unter anderem in der »Arbeitsgemeinschaft Konkrete Demokratie – Soziale Befreiung« im Umfeld der PDS. Über diesen Aspekt, diesen Ost-West-Brückenschlag und diese Debatten berichtet Christiane Schneider. Sie ist Redakteurin und Akti-

vistin der außerparlamentarischen Linken im Westen, ehemaliges Mitglied im »Kommunistischen Bund Westdeutschland« und später ab den frühen 1990er Jahren dann auch der PDS und war bis Februar 2020 Mitglied für DIE LINKE in der Hamburgischen Bürgerschaft und eine von deren Vizepräsident\*innen.

Für uns war es wichtig, die Tagung an der Universität Jena durchzuführen – an einem früheren Wirkungsort Strützels, an dem nichts mehr an ihn erinnert. Mit der Veranstaltung und der Herausgabe des Buches wollen wir das Denken Dieter Strützels dem Vergessen entreißen. Wir wollen seine Arbeit für das Heute und für linke Politik wieder nutzbar machen – zumindest es auf Nutzbares abklopfen. So wollen wir Dieter Strützel 20 Jahre nach seinem Tod ehren, indem wir sein Werk auf Keime von Zukunft befragen. Wir hoffen, dass dem weitere Beschäftigungen folgen.

Warum kann und sollte man heute die politischen Erwägungen Strützels und die sich daraus ergebenden Schlussfolgerungen für die Praxis noch einmal als Anreiz für das Nachdenken über linke Politik betrachten? In den Debatten um Programm und Strategie der Thüringer Linkspartei spielte der Name, spielten Stichworte aus Strützels Überlegungen auch weit nach seinem Tod immer wieder eine Rolle. Es waren unter anderem Dieter Hausold, Mario Hesselbarth oder Knut Korschewsky, die seinen Namen immer wieder einmal

nannten und seine Stichworte in die Diskussion warfen: »Partei von unten«, den »Ring um die PDS sprengen« oder die Idee eines »Linken Reformprojekts«. Wer dann Jahre später – nachdem Strützel selbst diese Ideen in die Debatten trug – den Kurs der Thüringer Linkspartei betrachtet, stellt Kontinuitäten fest. Vielleicht nicht so, wie Strützel es sich selbst vorgestellt hatte – aber dennoch finden sich Linien. Dieter Hausold und Knut Korschewsky nannten das in ihrem Beitrag in dem Buch zu Rot-Rot-Grün in Thüringen von 2015 den »Thüringer Weg«.<sup>1</sup> Allein das Nachzeichnen dieser Linien lohnt. Und der Mut, Mitte der 1990er Jahre in Thüringen die Debatte um ein »Linkes Reformprojekt« anzustoßen, sollte heute – auch mit Blick auf die momentane bundespolitische Situation und die Strategiedebatten der Partei DIE LINKE – ebenfalls wieder unser Interesse wecken. In der politischen Situation Anfang/Mitte der 1990er Jahre, als die Distanz von SPD und Grünen gegenüber der PDS aus noch sehr kurz zurückliegenden und guten Gründen sehr hoch war, einen Dialog mit den beiden Parteien und dem progressiven Teil der Gesellschaft anzustoßen, das erforderte Mut – wahrscheinlich auch ein wenig politischen Größenwahn – und strategischen Weitblick. Aus heutiger

---

<sup>1</sup> In: Hennig-Wellsow, Susanne (Hrsg.): Mit Links regieren? Wie Rot-Rot-Grün in Thüringen geht, Hamburg 2015.

Sicht ein Erfolg – aus damaliger Sicht ein Unternehmen mit offenem Ausgang. Und – auch das wird aus meiner Sicht in den Texten und Reden Strützels deutlich – sein politischer Anspruch war es, als Linke nicht bloß kommentierend am Rand zu stehen, sondern sich ins gesellschaftliche Handgemenge zu begeben und die Gesellschaft aktiv mitzugestalten.

Unsere Tagung fand wenige Tage nach den Landtagswahlen in Brandenburg und Sachsen statt, bei denen DIE LINKE herbe Verluste erlitt – und sechs Wochen vor dem herausragenden Wahlerfolg der Partei in Thüringen. Ein Zitat Strützels von einer Konferenz im November 1995 in Gera passte auf unserer Tagung hervorragend zur Frage »Wie weiter?«: »Die Ratlosigkeit ist kein linkes Privileg. Die Linken zeichnet aus, dass sie es ernst nehmen. Und dass sie es mitunter eingestehen. Mitunter.« Vielleicht, zumindest mitunter, lassen sich die Überlegungen Strützels und die Praxis der Thüringer LINKEN mit den Worten Antonio Gramscis beschreiben: »Pessimismus des Verstandes, Optimismus des Willens.«